

Vom Vorstand Pro Phalombe

Liebe Mitglieder
Liebe GönnerInnen

Am 18. Mai 1998, anlässlich einer Vorstandssitzung bei Beat Knoblauch in Richterswil, wurden erste Gedanken zum Thema Kindersaal in konkrete, greifbare Worte gefasst. Der damals gefasste Grundsatzentscheid zum Umsetzen einer Idee jährt sich bald zum vierten Mal! Diese Idee nimmt endlich Formen an, die realer nicht sein könnten. Die von Ihnen finanzierten Bausteine türmen sich aufeinander und bilden die Grundmauern des neuen Kindersaals im Spital Phalombe. Es freut uns sehr, Ihnen heute einige aktuelle Fotos aus Phalombe präsentieren zu können.

Mit diesen NEWS informieren wir Sie über den letzten Stand der Projektarbeit Kindersaal und bringen wie immer mittels Erlebnisberichten ein Stück Afrika in Ihre Stube. Wir wünschen Ihnen viel Spass beim Lesen.

Situationsbericht Kindersaal

Im Dezember 2001 informierten wir Sie über den Beginn der Bauarbeiten vor Ort. Anlässlich des Spatenstichs wurden per 1. Oktober 2001 die Verträge mit der Baufirma, *City Building Contractors Ltd. (CBC)*, unterzeichnet. *CBC* präsentierte im Vergleich zu vier anderen

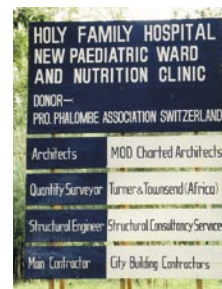
Baufirmen, die an der offiziellen Projektausschreibung mitboten, die günstigste wie auch umfangreichste Offerte. Die *City Building Contractors* geniessen einen ausgezeichneten Ruf in Malawi. Sie arbeiteten schon bei mehreren Projekten erfolgreich mit dem von uns betrauten Architekturbüro

Chartered Architects MOD zusammen. Nachfolgend fassen wir die Kernelemente des unterzeichneten Vertrages sowie der voraussichtlichen Projektkosten zusammen:

- Vertragsdatum: 1. Oktober 2001
- Erwartete Erfüllung des Vertrags: 16. Juli 2002
- Vertragsdauer: 9 Monate
- Vertragssumme *CBC*: fest fixiert in Euro 165 920.61, zahlbar in Tranchen
- Architektenhonorar *MOD*: 11,5% der Vertragssumme exklusive Spesen

Die Arbeiten vor Ort verlaufen nach Plan. Es wurden bis jetzt keine Verzögerungen registriert und die Fertigstellung des Kindersaals im Juli 2002 erscheint realistisch. Es finden, koordiniert durch *MOD*, monatliche Projekt Sitzungen statt, welche detailliert protokolliert werden. Die Protokolle liegen uns vor und können in englischer Form via Internet auf:

www.pro-phalombe.ch – «Projekt Kindersaal» abgerufen werden.



Erste Zahlungen wurden vorgenommen. Die Rechnungen werden direkt aus der Schweiz und nicht wie ursprünglich vorgesehen über ein separat, vor Ort eröffnetes Konto der Spitalleitung beglichen. Der Zahlungsfluss ist transparent, sicher und spesengünstig. Es wurden bis heute folgende Zahlungen getätigt:

Zu Gunsten der *City Building Contractors (CBC)*:

- Certificate No. 1: Euro 34 301.03
- Certificate No. 2: Euro 23 813.00
- Certificate No. 3: Euro 36 880.63

Zu Gunsten von *MOD Chartered Architects*:

- Honorar & Spesen 1: US\$ 14 922.96
- Honorar & Spesen 2: US\$ 1 780.54

Dies entspricht ca. 57% der vereinbarten Vertragssumme mit *CBC* und 76% des total erwarteten Architektenhonorars an *MOD*. Bis im Juli 2002 wird mittels monatlicher Zahlungen die Vertragssumme zu 95% beglichen sein. Die restlichen 5% werden nach endgültiger Bauabnahme voraussichtlich im Januar 2003 fällig.



Wie oben ersichtlich, fehlen uns zur Finanzierung des Gesamtprojektes noch ca. CHF 40 000.00. Es muss uns bis spätestens Juni 2002 gelingen, die notwendigen Gelder aufzutreiben. Falls dennoch ein Finanzengpass auftreten sollte, werden wir versuchen den Fehlbetrag mittels eines zinslosen Überbrückungskredites einzuschliessen. Ein Szenario, welches wir mit allen Mitteln verhindern wollen! – Jeder Tipp, welcher uns zu potentiellen neuen GönnerInnen führen könnte, ist demnach herzlich willkommen und dringend notwendig. Der Vorstand nimmt gerne Ihre Ideen entgegen.

Von Silvia Planzer

10 Vereinsmitglieder in Phalombe

Die 2 Wochen im letzten Oktober verflogen wie im Flug und es war gar nicht so einfach, als Tourorganisatoren die neusten Entwicklungen in Malawi und Phalombe zu erfassen.



Teilnehmer der Vereinsreise nach Malawi

Phalombe ist letztes Jahr offiziell ein eigenständiger Distrikt geworden (vormals Mulanje District). Diese Aufwertung wirkt sich direkt auf den Ort aus, indem zur Zeit viel Bautätigkeit verzeichnet wird. Etliche Beamtenstellen sind in Phalombe entstanden und die Administration verfügt wie überall über viel Geld, was die arme Gegend entsprechend aufwertet. Der Markt ist doppelt so gross wie vor acht Jahren und in der Bar steht neuerdings sogar ein Kühlschrank!

Auch das Spital hat einige Änderungen erfahren. Die Krankenpflegeschule konnte wieder eröffnet werden und zur Zeit bringen 60 Studenten (75% Männer!) viel Leben in den Betrieb. Auf dem Spitalareal herrscht rege Bautätigkeit. Parallel zum Bau des Kindersaal wird durch ein lokales Projekt die Maternité und der Gebärsaal erneuert. Planung ist also auch in Afrika möglich, denn die Koordination dieser Projekte wurde 1999 anlässlich einer Donatorenkonferenz besprochen (siehe frühere Newsletter). Während unseres Spital-Besuches unterstützte Pro Phalombe wiederum kleinere Projekte vor Ort, welche sofort realisiert werden konnten:

Eine defekte Wasserpumpe wurde repariert, Infusionen und Medikamente gekauft und für die Pflegedienste konnten Stoff- und Verbrauchsmaterial beschafft werden.

Und endlich wurde wieder einmal Fussball gespielt. Gut zu sehen, dass die vor 8 Jahren gesponserten Trikots vom Grasshopper Club noch alle da waren! Es wurde beim Spiel um die beliebten Preise gekämpft, getanz und vor allem viel gelacht.



Reisebericht Malawi

Der ruhige und spannende Flug, ausgefüllt mit verschiedensten, öden Filmstreifen raubte mir den Schlaf bis zur Landung in Nairobi. Danach fiel ich in einen Tiefschlaf, der bis Lilongwe anhielt. Dort holten uns Silvia und Michelle ab.

Die erste Etappe dieser Malawireise führte uns nach Phalombe. Während Silvia und Stöff einiges für das Spital zu tun hatten, vergnügten sich die andern mit Schulbesuchen, Wanderungen, Fussballspielen, Spitalbesuchen und Velofahrten.

Jeweils am Morgen war es immer schwer abzuschätzen, wieviel Uhr es ist, denn die Sonne kroch schon recht früh am Himmel empor. So geschah es, dass ich zum Beispiel meine Nachbarin bereits um fünf Uhr Morgen mit Turnübungen aus den Federn riss. Da unser Hans unbedingt vom Zombaplateau Kristalle kaufen wollte, begleiteten wir ihn alle. Die Gruppe mit Silvia wollte auf dem Rückweg Schulbücher kaufen und verirrte sich dabei ins allerletzte Kaff. So vergingen die ersten paar Tage.

Mit viel Aufregung führte die Reise in den Liwonde Nationalpark. In Zelten verbrachte die Gruppe das Wochenende. Boot- und Autosafaris führten uns in die Tier- und Pflanzenwelt. Als «richtige» Naturkenner kamen wir aus der Wildnis zurück.

Nach der Reise zu Lindseys und Morags Ferienhaus an den Malawisee, machten es sich alle gemütlich. Die nächsten Tagen verbrachten wir mit Fischen, Joggen und Bootfahrten. Es hatte auch spielerische Affen ums Haus, denen ich stundenlang zusah, wie sie sich rauten. Kinder, die eine Musikband gegründet hatten, spielten uns am Abend gegen Bezahlung ein paar Lieder vor. Leider verging auch diese Epoche der Reise sehr schnell und wir brachen mit dem Ziel Luangwa Nationalpark auf.

Auf der Fahrt erlebten wir, dass man zuerst durch den Zoll kommen muss, was hier sehr lange dauert. Als wir wieder weiterfahren durften, hatte Silvia vergessen, den Rückwärtsgang zu lösen. Sie fuhr prompt in ein wartendes Auto und musste deswegen noch den Schaden begleichen. Trotz diesen Zwischenfällen kamen wir wohlbehalten in der Lodge an. Freundlich wurden wir empfangen und in verschiedene Übernachtungshäuser aufgeteilt. Es waren Deutsche, denen das Camp gehörte! Darüber war ich besonders froh. Beim Abendessen stellten sie unseren Gruppenleiter und den Schutzmann vor. Sie hiessen Jakob und Danger. Nach einer Nacht in diesem Camp wechselten wir ins Buscamp. Auf der Hälfte der Strecke machte es plötzlich ssssssch. Der Reifen! Als Jakob das Auto schon aufgebockt hatte, fand er, oh Schreck, keinen Schraubenschlüssel. Jetzt konnten wir es vergessen die Panne selber zu flicken und Jakob rief einen



Samuel «The Groupleader»

Rettungstrupp an. Ich glaubte nicht, dass ein so wichtiges Werkzeug verloren ging. Ich begann den Wagen zu durchsuchen. Zum grossen Erstaunen aller, fand ich den Schlüssel eingeklemmt hinter einem Eisengestell. Von da an nannte mich Jakob nur noch: «The Groupleader». Alle waren froh vor Sonnenuntergang im Camp einzutreffen. Das Abendessen genossen wir deshalb besonders. In den nächsten Tagen erlebte die Gruppe vieles. Bei Fuss-Safaris lernten wir Tierspuren und Kot von verschiedensten Tieren zu unterscheiden. Während den Autosafaris jedoch sahen wir viele Tiere wie Zebras, Elefanten, Löwen und Gazellen.

Stöff wurde beinahe Ziel einer Baumterror-Attacke. Ein Baum liess eine Riesenwurst genau dorthin fallen, wo er friedlich döste. Zum Glück prallte das Geschoss am Vorzelt ab. Wenn es nicht gewesen wäre, hätte er einen Schädelbruch erlitten.

Auch trotz all diesen schönen Tagen, mussten wir unsere Abenteuerlust besänftigen, denn nun ging es wieder Richtung Flughafen. Es machten alle noch einen Grosseinkauf, dann stiegen wir ins Flugzeug und verliessen Afrika.

In Zürich wurde die braungebrannte Feriengruppe von einer Meute Leuten empfangen und begrüsst. Als ich am Abend im Bett zu Hause lag, glaubte ich, es sei nur ein Traum gewesen! I come back to Afrika.

Von Michelle Mäsch

Fünf Wochen Aufenthalt im «Holy Family Hospital Phalombe»

Das Arbeiten als Krankenschwester im «Holy Family Hospital Phalombe» war recht anders, als ich es mir von der Schweiz gewohnt bin. Und doch steht das gleiche Ziel dahinter, nämlich die kranken Menschen in ihrer Lebenssituation zu unterstützen, ihnen diagnostische und therapeutische Leistungen zukommen zu lassen. Der Lebensstandard in Malawi ist recht tief. Dennoch



Versorgung der Patienten durch die Angehörigen

hatte ich das Gefühl, dass die Menschen dort eine grössere Lebenskraft und Lebensfreude ausstrahlen, als ich sie von den meisten Menschen in Europa kenne. Für uns eigentlich fast unvorstellbar, denn die Menschen dort besitzen alle viel weniger als die Leute bei uns in der Schweiz – oder ist gerade dies der Grund?

Erstaunlich zu sehen war, dass pflegerische Verrichtungen, welche bei uns einen grossen Teil der Arbeit ausmachen, dort für die Krankenschwestern sehr gering sind. Es sind die Angehörigen der Patienten, welche die Hauptverantwortung für die Pflege und Versorgung der Patienten übernehmen. Sie helfen ihren kranken Verwandten bei der Körperpflege, waschen sie, helfen ihnen beim Aufstehen und vielem mehr. Auch kochen sie für sie tagtäglich, und dies draussen auf dem Areal des Spitals. Sogar nachts wachen sie an der Seite der Patienten. Sie kommen mit Sack und Pack in die Säle und legen sich neben den Krankenbetten auf den Boden, um zu schlafen. Für uns in der Schweiz nicht denkbar!



Als Krankenschwester in Malawi hatte ich die Hauptaufgabe im Bereich der therapeutischen Versorgung, wie Medikamente verabreichen, Wundverbände machen, Blut abnehmen, Infusionen stecken u.s.w. Enorm interessant und spannend für mich war auch das Arbeiten im Gebärsaal. Ich arbeitete dort mit Hebammen zusammen, welche mir sehr vieles zeigten und lehrten. Sie schenken mir sehr grosses Vertrauen und somit hatte ich die Möglichkeit, Babies auf die Welt zu bringen, was für mich eine ganz eindrückliche Erfahrung war. Einige Eindrücke aus meinen persönlichen Notizen:

«Ich habe die Möglichkeit, in den verschiedenen Abteilungen zu arbeiten (Kinder-, Frauen-, Männer- und Gebärsaal). Momentan bin ich im Kindersaal tätig. Ich verabreiche Medikamente, gebe Spritzen, muss Infusionen legen, was sich gar nicht als so einfach erweist bei oft unterernährten Kindern, mache Wundverbände bei Kindern mit grossflächigen Verbrennungen. Vor zwei Tagen starb ein einjähriges Kind an Malaria und ein weiteres wird wahrscheinlich bald an den Folgen von Hirnhautentzündung sterben. Jeden Morgen kommt ein Arzt vorbei, um die Kinder zu untersuchen und um Therapiemassnahmen zu verordnen. Die Krankenschwester ruft dann jeweils alle Namen der Kinder im Saal auf. Die Namen der Kinder, die nicht auffindbar sind, ruft sie einfach aus dem Fenster, da sich oft Mütter mit ihren Kindern draussen aufhalten. Auf jeden Fall sind schlussendlich immer alle Mütter mit ihren kranken Kindern da, sitzen in einer Reihe auf einer Bank und warten geduldig, bis der Arzt ihr Kind behandelt».



Michelle Mösch im Spital Phalombe

Ich staune immer wieder, wie die Patienten hier mit ihren Schicksalsschlägen und Lebenssituationen umgehen. Man hört eigentlich nie jemanden jammern oder klagen. Schmerzen, seien diese körperlicher oder psychischer Art, werden meistens lautlos ausgehalten – bis sie vielleicht mal ein Ende nehmen, sei dies durch Besserung, Heilung oder schlussendlich auch durch den Tod.

Weihnachtsmarkt 2001 in Rüti (ZH) und Meilen

Unsere Weihnachtsaktion fand am 1. Dezember in Rüti und am 2. Dezember in Meilen statt. Zu Gunsten des «Projekt Kindersaal» wurden malawischer Tee und die «schärfste Sauce» aus Afrika verkauft. An den 2 Tagen konnten über CHF 1 200.– direkt eingenommen werden. Infolge grossem Interesse und der schönen Vorweihnachtsstimmung, haben wir uns entschlossen auch in diesem Jahr in Meilen präsent zu sein – für Sie und für uns eine gute Gelegenheit für einen persönlichen Kontakt.